

Harry Rowohlt erklärt die Binsenweisheit

Feinsinnige Anekdoten und humorvolle Zwischenkommentare

Ammersbek (mp). Exakt für 21.23 Uhr kündigte Harry Rowohlt die Pause an – und hielt diese Zeit ein. Pedantisch durchorganisiert war aber sein Auftritt dennoch nicht. Zu gern – und das macht er, „um die Leute zu erschrecken, damit sie nicht einschlafen“ – weicht der „Papageno der Abschweifungen“ von den Texten ab, die er als Lesung vorgesehen hat. Aber gerade diese von Humor durchzogene Plauderei macht dieses Multitalent so einmalig. Mit Freude über ihren Gast zitierte Antje Holz vom Vorstand des Ammersbeker Kulturkreises den Glückwunsch-Zweizeiler von Rowohlt zum 30-jährigen Bestehen: „Alle Straßen, Weg und Steg führ'n zum Kulturkreis Ammersbek.“

Mit kurzer Erklärung zu seiner „strammen Ethanolabstinenz seit dem 21. Juli 2007 wegen meiner Polyneuropathie“ und als Entschuldigung im Voraus für gelegentliches Husten sagte er: „Wegen des Rauchverbots muss ich vor der Veranstaltung immer auf Vorrat rauchen.“ Für viele Besucher zur Enttäuschung gab Rowohlt, obwohl angekündigt, keine Kostprobe aus der Autobiografie von Mark Twain. „Eine Falschmeldung. Ich lese grundsätzlich nur eigene Texte und die, die ich übersetzt habe.“ Neugierig machte er dennoch auf dieses Werk; denn es durfte erst kürzlich veröffentlicht werden, weil Twain darauf eine Sperrfrist von 100 Jahren nach seinem Tod angeordnet hatte. Obwohl Rowohlt Übersetzer unzähliger Werke ist, war ihm dieses mit über 1.100 Seiten zu doch umfangreich. „Ich bin 67 und möchte doch wissen, wie es ausgeht“, bat



Harry Rowohlt versteht es, mit Gestus und gekonntem Stimmeinsatz jeder Figur ein eigenes Profil zu geben und spontane Gedanken einzuflechten.

Foto: M.Pantelmann

er humorvoll um Verständnis. Rowohlt jedoch hat dieses besondere, im Plauderton geschriebene Erinnerungswerk in gewohnt spannender Artikulation als Hörbuch eingelesen. Und jeder, der diese Version kennt, vermutet Rowohlt auch hinter der Übersetzung. „Es ist eben sehr gut übersetzt“, lobt Rowohlt.

Seine Lesung in Ammersbek begann er mit dem Kinderbuch-Klassiker „Der Wind in den Weiden“. Aber nur Szenen vom Anfang und vom Schluss. „Mehr lese ich nicht vor, denn sonst kaufen Sie das Buch nicht mehr“, ließ er wissen. Doch es verging kaum eine Textzeile, zu der ihm nicht irgendwelche flapsigen Kommentare einfielen, die er spontan dem

Publikum mitteilen musste. Und das immer mit viel Sprachfantasie und lockeren Sprüchen auf eine Weise, die durchgehendes Schmunzeln, sogar herzhaftes Lachen hervorrief, ohne klamaukig zu sein. Bei der Textstelle „wo die Binsen wachsen“ unterbrach er und erklärte dem Publikum zunächst einmal, woher der Ausdruck Binsenweisheit kommt. Nicht einmal ein im Publikum klingelndes Handy brachte ihn dabei aus der Ruhe. Als es dann erneut klingelte, fragte er nach, ob man es nicht ertränken könnte.

Die Besucher in dem ausverkauften Saal erlebten Harry Rowohlt in Höchstform, der abwechslungsreich, mit bissiger Schärfe und strategisch einge-



Schönschrift mit Datum: Die Besucher ließen sich von Harry Rowohlt gern ihre Bücher und Hörbücher signieren.

Foto: M.Pantelmann

streutem Zungenschlag das Publikum begeisterte. Mal laut und eindringlich, dann wieder sanft und leise in Gestik und Betonung, als wär' die Sprache Musik. Mit schauspielerischer Wandelbarkeit in allen erdenklichen Dialekten ließ er das Geschehen lebendig werden, sang Hymnen oder schleuderte den Besuchern Reime und Texte um die Ohren, die er mit dem Ausdruck seiner markanten Stimme und Mimik hinter dem dicken Vollbart auf den Punkt brachte. Mit bunter Wanderung durch die unterschiedlichen Werke wie „Hör mal zu“ oder „Kühe“ seines Hörbuchs „Komische Verse“ kam er schließlich auch an Robert Gernhardts „Deutung eines allegorischen Gemäldes“ nicht vorbei.